

Marterl kündigt von grausiger Tat in den zwanziger Jahren:

Die Mörder lauerten bei der Amperbrücke

Bevölkerung wurde in Angst und Schrecken versetzt – Die Brüder Kagerbauer unter schwerem Verdacht



„Durch ruchlose Mörderhand“ getötet:
Paul Faltermeier

Moosburg. Eine Mordserie versetzte Anfang der zwanziger Jahre die hiesige Bevölkerung in große Unruhe. Bei den Älteren sind die „Brüder Kagerbauer“ noch heute in unruhlicher Erinnerung. Die beiden jungen Männer galten damals in aller Öffentlichkeit als Typen, denen man Kapitalverbrechen zutraute. Sie wurden auch verhaftet und verurteilt, doch konnte die Justiz die Beweiskette nicht in letzter Konsequenz schließen. Eines der Opfer jener Gewalttaten im unmittelbaren Bereich der Thalbacher Amperbrücke war der Gastwirt Paul Faltermeier von Katharinazell bei Gammelsdorf. An sein tragisches Schicksal erinnert noch heute ein Marterl neben der alten Thalbacher Straße, wo früher die Brücke über die Amper führte. Der Gedenkstein wurde anlässlich des 70. Jahrtages jener Mordtat im Auftrag der Stadt Moosburg restauriert.

Wie Bürgermeister Toni Neumaier in einer kleinen Runde vor älteren Moosburgerinnen und Moosburgern, die noch aus eigenem Erleben von den grausigen Vorgängen wissen, nachdrücklich feststellte, will die Stadt auch andere derartige Erinnerungsstätten als Zeitdokumente pflegen. Demnächst soll beispielsweise die Kapelle in der Statzenbachstraße erneuert werden. Was den Gedenkstein Faltermeier betrifft, so war dieser über die Jahrzehnte hin von Xaver Wiesheu, dem Stiefsohn des Ermordeten, instandgehalten worden. Jetzt veranlaßte die Stadt, daß wieder ein Kreuz aufgesetzt und die Schrift von Steinmetzmeister Sigmund Kieser nachgebessert sowie ferner die farbliche Gestaltung von Kirchenmaler Wilhelm Böck vorgenommen wurde. Georg Hinfurtner zeichnete für die Gestaltung des Umgriffs mit Pflasterung verantwortlich.

Nun aber zurück in die Zeit um 1920. In der Bevölkerung gingen Gerüchte um, wonach man



Opfer einer folgenschweren Verwechslung: Josef Schreck wurde von acht Schüssen getroffen und anschließend noch erschlagen

um sein Leben fürchten müsse, wenn man zu nächtlicher Stunde die Straße von Moosburg nach Mauern passiere. Für solche Befürchtungen gab es auch einen realistischen Hintergrund. So hatte dort der Gastwirt Gilch aus Mauern nur unter Aufbietung seiner ganzen Kraft einen Überfall abwehren können. Der Moosburger Metzgermeister Josef Keller erzählte, daß sich ihm auf der Heimfahrt mit dem Gäuwagl zwei maskierte Männer entgegenstellten hätten, die er mit der Peitsche in die Flucht geschlagen habe.

Kein Entrinnen gab es hingegen für den 39jährigen Paul Faltermeier. Der Hallertauer Gast- und Landwirt brachte am 18. Juni 1922, einem Sonntag, zwei Pferde nach Moosburg und fuhr nach dem Verkauf der Tiere abends mit dem Rad heimwärts. Er kam dort aber nicht an, weil er, wie sich später herausstellte, an der Amperbrücke Opfer eines Raubmordes geworden war. Erst fünf Tage später fand man seine Leiche in der Amper unterhalb der Thalbacher Brücke. Die Obduktion ergab, daß Faltermeier einen Schuß in die linke Brustseite und sechs Stiche am Hals erlitten hatte. Es wurde auch festgestellt, daß die Mörder ihr Opfer noch lebend in ein Altwasser oberhalb der Brücke geworfen haben dürften. Erst durch eintretendes Hochwasser war die Leiche dann freigeschwemmt worden.

Opfer in die Amper geworfen

Faltermeier war ein aufrechter, angesehener Mann, um den neben der Gattin fünf Kinder und mehrere noch unversorgte Geschwister trauerten. Seine Angehörigen ließen zum Andenken das eingangs erwähnte Marterl errichten. Die einfache viereckig gemauerte Säule weist in ihrem oberen Teil an allen Seiten rundbogige Öffnungen auf, in deren Innerem ein

Rosenkranz aus Stein enthalten ist. Auf dem Dach des Gedenksteins befand sich ursprünglich ein schmiedeeisernes Kreuz, welches inzwischen durch ein steinernes ersetzt ist.

Der oder die Mörder Faltermeiers vermuteten bei ihm eine größere Menge Geldes aus dem Pferdeverkauf. Der Gastwirt hatte dieses aber durch Michael Hohenadl bereits nach Katharinazell bringen lassen, ehe er sich noch bis zehn Uhr abends in Moosburg aufhielt. Zunächst herrschte – da es keine Spuren gab – Unklarheit über den Verbleib des 39jährigen, bis schließlich seine Leiche von einem Hirten in der Amper treibend entdeckt wurde. Der gerade des Weges kommende Landwirt Halbinger aus Dornhaselbach sprang ins Wasser und barg den Ermordeten.

Mit großer Bestürzung nahm die Öffentlichkeit die Nachricht von diesem Kapitalverbrechen auf. Die allgemeine Hoffnung, der Polizei möge eine schnelle Aufklärung der Tat gelingen, erfüllte sich aber nicht. Zwar wurden Festnahmen gemeldet, aber kein Beweis für eine tatsächliche Schuld erbracht. Ein aus Pfeffenhausen stammender Sträfling, der aus dem Straubinger Zuchthaus entwichen war, mußte ebenso wie andere Verdächtige wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die Brüder Karl und Otto Kagerbauer, die in dem Bahnwärterhäuschen jenseits der Zugstrecke Moosburg-Landshut auf Höhe der Hanffabrik (heute Firma Driescher) wohnten, wurden zwar vernommen, doch ebensowenig als Täter entlarvt.

Am 20. September 1922 kam es zu einem weiteren Mord bei der Amperbrücke in Thalbach. Der 25jährige Zimmermann Josef Schreck aus Mauern befand sich mit dem Rad auf der Heimfahrt, als er kurz nach acht Uhr abends angeschossen wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß der junge Handwerker von insgesamt acht Kugeln getroffen worden war, die man aus nächster Nähe auf ihn abgefeuert hatte. Den Spuren nach zu schließen, war Schreck noch eine kurze Strecke weitergefahren, ehe er dann kurz vor der Brücke bei der Wittibsmühle zusammenbrach. Für die unglaubliche Brutalität der Mörder spricht die Tatsache, daß sie das noch lebende Opfer letztlich noch erschlugen, weil sie sich erkannt gefühlt haben dürften.

Stadt setzt Belohnung aus

Man kann sich unschwer vorstellen, welchen Schrecken diese Tat in der Gegend auslöste. Allgemein wurde vor dem Passieren der betreffenden Strecke bei Nacht gewarnt, zumal aus der näheren Umgebung noch weitere ähnliche Überfälle gemeldet worden waren. Die Stadt Moosburg sah sich zur Aussetzung einer Belohnung für die Ergreifung der Mörder veranlaßt. Sie veröffentlichte zudem einen Aufruf folgenden Inhalts: „Die Moosburger Bürger- und Einwohnerschaft muß ihr Möglichstes tun, um den guten Ruf der Stadt zu erhalten. Es kann sonst kein Gast der Stadt, kein Bauer, kein Geschäftsmann, kein Metzger, kein Viehhändler die Stadt

verlassen oder besuchen, ohne in Sorge um sein Leben zu sein. Dieser Umstand muß gebrochen werden. Die Täter müssen ermittelt werden. Daß es gelinge, die Täter, die schon seit langer Zeit Furcht und Schrecken in der ganzen Gegend verbreiten, ausfindig zu machen, das muß die Forderung aller Städte sein.“

Es ist übrigens anzunehmen, daß der Überfall eigentlich nicht Josef Schreck galt, sondern vielmehr einem Mauerner Viehhändler, der von München kommend die Amperbrücke jedoch früher passiert hatte. Trotz aller Bemühungen der Polizei konnte auch hier kein Schuldiger ermittelt werden. Allerdings hörten nach dem Mord an Schreck auf einmal die Vorfälle auf.

Es vergingen knapp eineinhalb Jahre, bis eine gewisse Bewegung in die Sache kam. In der Nacht zum 24. Januar 1924 versuchte Otto Kagerbauer, seinen wegen Kindsmordes vermeintlich im Moosburger Gefängnis einsitzenden Bruder Karl – der aber tatsächlich in Landshut inhaftiert war – gewaltsam zu befreien. Dank der Aufmerksamkeit und des Mutes der zuständigen Beamten scheiterte jedoch dieses Ansinnen. In der Folge kam es zu aufseherregenden Aussagen von Otto Kagerbauer in bezug auf die zwei obig geschilderten Morde und weitere Fälle. Die Schuld der Brüder schien nun unweigerlich festzustehen. Spätere Widerrufe sorgten dann allerdings für Unklarheiten, was eine endgültige Aburteilung der beiden verhinderte. Darüber werden wir im zweiten Teil dieser Erinnerungen an jene bewegten Jahre berichten.



Auf Initiative der Stadt restauriert: das Marterl zum Gedenken an den ermordeten Gastwirt Faltermeier